

Klassenpartnerschaft Schweiz – Nicaragua

Sieben Landschulen in Nicaragua und fünf Primarklassen aus der ganzen Schweiz sind in einer Klassenpartnerschaft miteinander verbunden. Seit 25 Jahren besteht das nachhaltige Projekt, das die Kinder anspricht und im Unterricht eingebettet ist. **Von Annemarie Fischer Staudenmann und Martin Seewer**



Vier Jungen vor dem Schulhaus in Los Plancitos

Das Projekt begann 1986 nach einer Begegnung zwischen einer engagierten Lehrerin in Las Camaras, einer kleinen Landgemeinde im Norden Nicaraguas und einem jungen, enthusiastischen Primarlehrer aus dem Tscharnergut im Westen der Stadt Bern. Die Aufbruchstimmung nach der Revolution, welche zum Sturz des Diktators Somoza geführt hatte, war noch im ganzen Land spürbar. Auch die Lehrerin war von diesem Geist erfüllt: Sie versuchte mit viel Engagement, den Kindern unter schwierigsten Bedingungen das ABC und das Einmaleins beizubringen. Man stelle sich vor: 70 Kinder in einem Raum unter leckem Dach! Gemeinsam entstand die Idee des gegenseitigen Austausches zwischen Schulkindern und Lehrpersonen aus Nicaragua und der Schweiz, verbunden mit materieller

Unterstützung für die Renovation und den Ausbau der Schule in Las Camaras.

Die Idee stiess bei den Kindern, deren Eltern und den Schulbehörden auf derart positives Echo, dass schon bald die ersten Zeichnungen den Atlantik kreuzten und das Schulhaus von Las Camaras mit finanzieller Hilfe aus der Schweiz und unter tatkräftiger Mitarbeit der Eltern renoviert werden konnte.

Das Projekt wurde rasch von vielen Leuten in der Schweiz finanziell unterstützt und aus Nicaragua kamen immer wieder neue Anfragen um Aufnahme in die Klassenpartnerschaft.

Um die inhaltliche Qualität, nämlich den direkten Austausch gewährleisten zu können, musste jedoch für neue Partnerschulen in Nicaragua auch eine Klasse in der Schweiz

gefunden werden. So sind heute fünf Klassen aus der Schweiz mit sieben Landschulen in Nicaragua verbunden.

Der Austausch ist wichtig

Wenn wir aus Nicaragua Post bekommen, ist dies ein besonderer Moment: Was haben die Kinder aus ihrem Alltag gezeichnet? Ist es möglich, einige spanische Wörter oder gar Sätze selber zu verstehen – ein wenig Spanisch haben ja alle gelernt – oder braucht es da die Hilfe des Mitschülers aus Argentinien? Haben sie Fotos geschickt? Und was bedeutet die beigelegte Liste?

Die Liste entpuppte sich als Klassenregeln und war der Auslöser für eine spannende Gruppenarbeit: Die Kinder formulierten Klassenregeln für uns und verglichen sie nachher mit derjenigen unserer Partnerklasse. Auf

den ersten Blick sahen die beiden Listen ziemlich gleich aus, doch beim genaueren Hinschauen merkten meine Schülerinnen und Schüler, dass sie das respektvolle Verhalten untereinander stärker gewichtet hatten und dass die Kinder aus Nicaragua mehr Wert auf Ordnung, Sauberkeit und Zum-Material-Sorgetragen legten. Warum das so war, war eigentlich klar: «Sie haben viel weniger als wir. Und das Schulzimmer müssen sie sicher ganz alleine putzen.»

novationen am Schulhaus, ersetzen Mobiliar und ermöglichen es begabten Schülerinnen und Schülern mit einem kleinen Stipendium die Sekundarschule zu besuchen.

Manchmal kommt der Impuls von uns: Wie wohnt ihr? Wie sieht euer Schulweg aus? Gestaut haben wir über ein Mädchen, das schrieb: «Mein Schulweg ist nicht weit; in einer Stunde bin ich dort.» Wir wollten auch wissen, welche Spiele in Nicaragua besonders beliebt seien und erhielten die Anleitung zu einem,

In einer andern Klasse ist es üblich, dass die Kinder einen Tag arbeiten gehen und das verdiente Geld für das Projekt abliefern. Eine weitere Klasse arbeitet wochenlang engagiert auf eine Theatervorstellung hin, und die Einnahmen der Kollekte sind für Nicaragua bestimmt.

In unserem «Rundbrief», der einmal jährlich erscheint, schreiben wir über Themen, die wir hier und dort in der Schule behandeln und übersetzen Beiträge aus den Partnerklassen. Dabei sollen auch möglichst viele Aussagen und Zeichnungen der Schulkinder veröffentlicht werden.

Zum zwanzigjährigen Jubiläum fragten wir zwei ehemalige Schüler, wie sie die Klassenpartnerschaft in Erinnerung hätten. Beide betonten, dass ihnen dieses Projekt wichtig war, weil es ihren Horizont erweitert habe und sie so den Zugang zu sozialen und politischen Fragen gefunden hätten.

Die letzten Rundbriefe und weitere Informationen finden Sie unter: www.klassenpartnerschaft.ch

.... und so fahren wir weiter

Unsere Klassenpartnerschaft funktioniert seit 25 Jahren. Mit zwei Schulen haben wir begonnen – jetzt sind es zwölf! Wir merken, dass wir damit ausgelastet sind. Eine Kollegin wird in drei Jahren pensioniert, eine weitere arbeitet jetzt als Heilpädagogin und hat keine eigene Klasse mehr. Für beide muss unbedingt eine Nachfolge gefunden werden. ■



Vier Berner Schulmädchen, die an der Klassenpartnerschaft mitwirken



Was meinen sie wohl mit «Liebe zur Arbeit»? oder mit dem «Willen, sich zu verbessern»? Auch diese Regeln wurden von meinen Fünftklasskindern sofort verstanden: «Wenn es nicht selbstverständlich ist, zur Schule gehen zu können, gibt man sich sicher besonders Mühe beim Lernen.» Es interessierte unsere Partnerklassen aber auch, was man bei uns anpflanzt und was für Haustiere wir haben. Sie schickten uns Zeichnungen von Mais und Bohnen, dazu kurze Texte über ihre Hühner, Kaninchen, Schweine und den Hund. Praktisch alle Eltern der Kinder sind Bauern. Einige Kinder schrieben auch, dass sie bei den Grosseltern leben, weil ihre Eltern in Costa Rica oder den USA arbeiten müssen, um die Familie ernähren zu können.

Das von der Klassenpartnerschaft zur Verfügung gestellte Schulmaterial ermöglicht allen Kindern den kostenlosen Besuch der Dorfschule. Ausserdem finanzieren wir Re-

das man mit fünf Bohnen oder Steinchen spielen kann. Da war Geschicklichkeit gefragt!

Konkrete Hilfe

Für alle Beteiligten ist der Austausch eine Horizontenerweiterung und eine Sensibilisierung für andere Lebensweisen. Die Kinder erfahren so einiges übereinander und merken, wie unterschiedlich ihr Alltag verläuft. Allerdings ist unseren Schülerinnen und Schülern bewusst, dass dies so ist, weil es den Kindern in Nicaragua materiell viel schlechter geht als ihnen, und dass mit wenig Geld viel bewirkt werden kann. Dass sie ganz konkret mit unserem jährlichen Basar dazu beitragen, macht unsere Schulkinder stolz. Noch nie hörten wir Bemerkungen wie: «Was? In meiner Freizeit soll ich backen? Und am freien Samstagmorgen die Güezi verkaufen?» Auch die Eltern unterstützen die Klassenpartnerschaft, indem sie die Zutaten bezahlen und ihren Kindern beim Backen helfen.

Fühlen Sie sich von unserem Projekt angesprochen?

Möchten Sie mit Ihrer Klasse bei uns einsteigen?

Haben Sie Lust auf einen kulturellen Austausch mit einer Klasse in Nicaragua? Sprechen Sie Spanisch, und haben Sie einen Bezug zu Lateinamerika?

Sind Sie bereit, mit Ihrer Klasse Geld für das Projekt zu beschaffen und an zwei Sitzungen im Jahr teilzunehmen?

Dann melden Sie sich bei info@klassenpartnerschaft.ch

Wir freuen uns auf Ihre Anfrage und werden uns möglichst rasch bei Ihnen melden.

